

KLIMAWETTE

Auf die coole Tour



Trommeln für den Klimaschutz.

(Foto: Christian Mosar)

Aktion und Inhalt schließen sich nicht aus. Mit einer coolen "Scool Tour" mobilisieren Jugendliche Schulen für ihre Klimawette. Die Resonanz ist überraschend gut.

"Cool Down the Climate" - gut lesbar prangt das Motto der "Scool Tour" in weißen Lettern auf den schwarzen T-Shirts der Life-AktivistInnen. "Wir werden die Klimawette gewinnen", gibt sich Gary Diderich überzeugt. Der 18-Jährige ist Mitglied der Jugendinitiative "Life" des Mouvement Ecologique und reist für eine Woche mit der "Scool Tour" durch Luxemburg. Die Life-Kampagne soll SchülerInnen und Schulen für "d'Wett" und den Umweltschutz mobilisieren.

Zur Erinnerung: Am 31. Januar diesen Jahres wetteten Life-Jugendliche und SchülerInnen des Robert-Schuman Lycées (RSL) offiziell mit Staatsminister Jean-Claude Juncker, dass sie innerhalb von acht Monaten rund 160.00 kg CO₂ einsparen können. Damit würden die beteiligten Schulen das für acht Jahre angesetzte Klimaschutzziel der EU zwölfmal schneller erreichen als die Regierung. Als Vorbild für die luxemburgische Initiative galt eine ähnliche, erfolgreich umgesetzte Wette der BUND-Jugend in Deutschland.



Klima-Comics, interaktive Diavorträge, Seminare zu Klimaschutz, Müllvermeidung und Energiesparen, Trommel- und Radio-Workshops, Transparente malen und Dosenvorhänge-Basteln - das Programm der "Scool Tour" ist groß und bunt. "Es lohnt sich wirklich", sagt Life-Aktivistin Gesine Wenzel, von Organisationsstress und schlaflosen Nächten relativ unbeeindruckt. Die Workshops seien an allen Schulen gut besucht gewesen, ebenso die Konzerte. Und, besonders erfreulich, einzelne Wett-Teams hätten nach den Aktionen mehr Zulauf gemeldet.

Wett-Teams sorgen für konkrete Erfolge

"Die Wett-Teams sind für den Erfolg der Wette immens wichtig", betont Gary. Sie sind es, die vor Ort in den Schulen verschiedene Energiesparmaßnahmen wie Stoßlüften, bedarfsorientiertes Heizen und Beleuchten vorschlagen, und diese mit Hilfe des technischen Personals und der Schulleitung umsetzen. Am Robert-Schuman-Gymnasium der Stadt Luxemburg zum Beispiel hat das Wett-Team dafür gesorgt, dass unnötige Plastikfolien in den Kantinen abgeschafft wurden. Lichtschalter in Klassenräumen wurden beschriftet und LehrerInnen über mögliche Sparmaßnahmen unterrichtet. "Seitdem achten Lehrpersonal und Schüler verstärkt darauf, unnötiges Licht beispielsweise in Fensternähe zu vermeiden", berichtet Marie-Anne Werner. Auch wenn die Schuldirektorin am Erfolg der Wette zweifelt, unterstützt sie die Sparinitiative. Vor allem die damit verbundenen Lerneffekte schätzt die ehemalige Lehrerin Werner. "Die Schüler merken, dass nicht alles so ideal ist, wie man sich das vorstellt."

Der gute Wille der Umweltaktiven stößt insbesondere im

technischen Bereich an Grenzen: Sicherheitsbestimmungen verhindern energiesparendes Stoßlüften. Schlechte Isolierungen und überdimensionale Heizungskreisläufe wie im Falle des Athenäums, dazu extern an- und ausgeschaltet, verhindern bedarfsgerechtes Heizen. Verträge mit den Getränkeautomat-Firmen, die ausgerechnet Dosen anbieten, lassen sich nicht mal eben aufkündigen. Und auch die RSL-Rektorin Werner hat dazu gelernt: Die von ihr auf Anfrage des Wettteams genehmigten Altpapiersammelkisten mussten wieder entfernt werden: wegen Feuergefahr.

Das jugendliche Engagement ist von diesen Einschränkungen jedoch ungetrübt. "Auf den Erfolg kommt es weniger an. Wichtig ist, dass wir überhaupt Leute erreichen", sagt Henrike Wegener. Auch die politische Großwetterlage kann sie nicht wirklich erschüttern. Im amerikanischen Rückzug von den Kyotoer Klimavereinbarungen sieht die 20-jährige Berlinerin wie ihre luxemburgischen KollegInnen auch eher einen Ansporn für ihre Arbeit. Die junge Expertin in Sachen Klimawandel reist als Workshopleiterin im Rahmen der Europawette "The Bet" auch mit der "Scool Tour" von Life durch Luxemburg. Der europäische Umweltverband "Friends of the Earth" ist die europäische Wett-Variante mit der europäischen Umweltkommissarin Margaret Wallström im vergangenen Jahr eingegangen. "Der internationale Charakter der Wette macht sie auch für Jugendliche populär, die sonst eher nicht für Umweltschutz zu begeistern sind", ist Wegener überzeugt.

"Wir wollen, dass die Message überkommt: Klimaschutz ist cool", erklärt Gesine den "Trick" der luxemburgischen Kampagne.

Da vielen Jungen und Mädchen das Coolsein wichtiger sei als aktiver Umweltschutz, setzt die "Scool Tour" auf Lockvögel wie Rockkonzerte, T-Shirts, Action. Events wie der "Critical Mass"-Marsch oder die "Cool the Climate"-Demo tragen das Thema Klimaschutz und "d'Wett" nicht nur publikumswirksam in die breitere Öffentlichkeit. Das Laufen bzw. Fahrradfahren in Gruppen und die Musik aus der solargepowerten Anlage sorgen auch noch für den gewissen Spaßeffect.

Nicht so spaßig findet offensichtlich die Luxemburgische Polizei die Idee von marschierenden, umweltbewussten Jugendlichen: Bis Redaktionsschluss war die Life-Demoroute von der Avenue Vicor Hugo durch die Stadt bis zur Place d'Armes nur unter der Auflage genehmigt, auf dem Bürgersteig zu marschieren. Für die Life-AktivistInnen eine unakzeptable Forderung: Schließlich gehe es um eine nachhaltige Veränderung in Politik und Gesellschaft, da könne man den Autoverkehr nicht einfach vom Protest ausnehmen. Ihre Antwort: Sie marschieren trotzdem.

Ines Kurschat

"Mam Dick & Doof an d'Klimakatastrof"

In einer neuen Rolle glänzten die Greenpeace-AktivistInnen am Mittwoch: Sie übten sich beim neuen Escher Gas-Dampfturbinenwerk als Rohrintallateure. Mit dem Legen von Rohren wollten sie darauf aufmerksam machen, dass bislang immer noch keine Nutzung der Abwärme und des Prozessdampfes der Anlage in Sicht ist - obwohl die Turbine in den nächsten Monaten in Betrieb gehen soll. Ohne die Nutzung der Abwärme ist die Anlage laut Greenpeace keineswegs ein Segen fürs Klima, sondern eher eine neue Belastungsquelle. Denn anstatt CO₂-Emissionen einzusparen, werden zusätzliche Emissionen entstehen.

Schuld an der Misere ist laut Umweltschutzorganisation die Regierung, die von Greenpeace schon bei der Planung 1998 auf die Abwärme-Problematik hingewiesen wurde, jedoch keine Strategien in dieser Hinsicht entwickelt habe. "Dick" Energie- und "Doof" Umweltminister hätten es zum Beispiel immer noch nicht fertig gebracht, das "Groupement d'Intérêt économique II", das hierzu konkrete Pläne ausarbeiten soll, zu konstituieren. Der Einspruch von Greenpeace zur Frage, ob die Betriebsgenehmigung für die Anlage der bestmöglichen Technologie entspricht, wird zur Zeit noch vom Verwaltungsgericht analysiert.

Atomausbau durch die Hintertür

Die EU-Kommission will offenbar den Kreditposten zur Förderung von Atomenergie von vier Billionen auf sechs Billionen Euro heraufsetzen. Das geht aus einem Dokument der Kommission hervor, das aller Voraussicht nach demnächst den europäischen Finanzministern vorgelegt werden soll. Das bisher geheime Papier, das die internationale Umweltorganisation "Friends of the Earth Europa" veröffentlicht hat, setzt sich für erhöhte Kreditposten durch die europäische Atombehörde Euratom ein, um angeblich Sicherheitsstandards insbesondere in ost-europäischen Kernkraftwerken zu erhöhen. Der Mouvement Ecologique sieht darin den Versuch, den in den meisten EU-Ländern unerwünschten Atomausbau in Nicht EU-Staaten zu verlegen. Der Méco wies in einer Pressemitteilung darauf hin, dass der entsprechende Passus des Kreditvergabevertrags den heutigen energiepolitischen Zielen der Mehrzahl der EU-Länder, darunter auch Luxemburg, keine Rechnung mehr trägt. Die Umweltorganisation fordert die Luxemburger Regierung daher auf, mit einem Veto das Projekt zu verhindern.

Punktführerschein unter Doppelbeschuss

Den vom FNCTTFEL zum OGB-L übergetretenen BusfahrerInnen des Privatsektors scheint es gelungen zu sein, die Escher Zentrale auf einen harten Kurs einzuschwören: "Ein klares Nein zum Punktführerschein!" heißt es in einem vom OGB-L/ACAL veröffentlichten Communiqué. Dem vorliegenden Gesetzesprojekt wird vorgeworfen, es gefährde die beruflichen und sozialen Interessen der BusfahrerInnen. Befremdlich, dass eine Gewerkschaft, die den Anspruch hat, die Interessen aller Werktätigen zu vertreten, in diesem Dossier so einseitig für die zweifelhaften Interessen einer Berufsgruppe auf Kosten der Allgemeinheit eintritt.

Auch die LSAP bläst zum Sturm gegen das Regierungsprojekt. Am Donnerstagmorgen startete sie ihre "Sensibilisierungs- und Informationskampagne der Autofahrer gegen den Punktführerschein". Dabei wurden auf dem Park-and-Ride in der Rue de Bouillon Faltsblätter mit den LSAP-Gegenvorschlägen verteilt sowie Aufkleber mit dem Spruch "Punktführerschäin - Esou nêt!" Hauptkritikpunkte der größten Oppositionspartei sind: der repressive Charakter des Textes und die große Zahl der Vergehen mit Punkteverlust, die Zweifel an der Rechtsstaatlichkeit des Führerscheinentzugs durch eine Verwaltung sowie das Fehlen eines Ermessensspielraumes.